



Matthias Kröner

## Hamburg ★★★★★

### Stadtabenteuer

Michael Müller 2019 · 240 S. · 14.90 · 978-3-95654-824-6

Hamburg hat es ihm einfach angetan. Es ist noch gar nicht so lange her, da stellte ich bei Alliteratus die völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage seines erstmals 2014 erschienenen Reiseführers ► [Hamburg](#) vor und fragte mich vor einem halben Jahr (vor der Lektüre), ob diese vierte Auflage denn nun wirklich nötig war, nachdem bereits die vorausgehenden Auflagen so perfekt schienen. Aber es gab darin tatsächlich eine Steigerungsstufe von „perfekt“, und das fiel auch anderen auf, denn diese vierte Auflage war sofort unter den Preisträgern der ITB BuchAwards 2019, in der Reihe „Deutsche Reisegebiete“ – ein Buch, das noch attraktiver geworden war, moderner, ansprechender, flotter.

Und nun das. Hamburg, ein Stadtabenteuer. Die Idee liegt schon eine ganze Weile zurück. Nachdem ich 2019 auch noch ein ► [Interview](#) mit Matthias Kröner geführt habe – ja, er schreibt auch „richtige“ Literatur und Lyrik, und großartige dazu – , habe ich ihn spontan selbst gefragt, wie man nach vier überarbeiteten Auflagen eines Reiseführers auf die Idee kommt, nicht einfach eine fünfte zu machen, sondern ein ganz neu konzipiertes Buch.

„Ich hatte die erste Idee für eine neue junge Reihe, bei der es um Erlebnisse in Weltstädten gehen soll, als ich meinen Hamburg-Reiseführer wieder einmal aktualisiert und gemerkt habe: Mir fehlt der Platz für besondere "Abenteuer". Mit dieser Idee, ein Buch über solche Erlebnisse, die man eben nur in Hamburg hat, zu schreiben, bin ich an Michael Müller und die Redaktion getreten. Dann haben Berit und ich geheiratet, unsere Hochzeitsreise ging nach Amsterdam, und auch da haben wir so ein Buch vermisst. Es war ein sehr schöner honeymoon, aber wir hätten sicher noch mehr entdeckt, wenn wir so einen Reiseführer gehabt hätten.“

Michael Müller ließ sich überzeugen, ließ sich auf ein ganz neues Konzept, nicht nur für diesen einen Band, ein. Tolle Autoren waren da, eine hochbegabte Layouterin – nämlich Berit Kröner, die Frau von Matthias, die nicht nur für das Layout, sondern für das gesamte graphische Konzept und die Covergestaltung verantwortlich wurde, und eine bemerkenswert originelle Illustratorin, Mirja Schellbach.

„Erleben Sie Hamburg“, so heißt es im Klappentext.

„Wo findet man die bizarrsten Souvenirs? Warum spielen Bands im Schaufenster? Wann ist es in 106 Metern Höhe romantisch? Welche Fahrt birgt echte Risiken? Kann man über die Elbe tanzen? Wo hört man den Sound der Stadt? Wo fühlt man sich wie im Krimi?“



Das macht neugierig. Ich nehme den neuen Stadtführer zur Hand und blättere ihn durch, auf der Suche nach Bekanntem; mein letzter Hamburg-Aufenthalt liegt noch gar nicht so lange zurück. Die Fotos springen ins Auge. Sie sind nicht das, was ich erwartet habe. Kaum etwas von dem, was man kennt und was einem sonst auf jeder Postkarte an Motiven begegnet. Vieles von dem, was man im Buch sieht, hätte ich nicht einmal Hamburg zuordnen können. Dazu kommt, dass die Fotos oft eine durchaus ungewöhnliche Form haben, nicht etwa schön quadratisch oder rechteckig, sozusagen sauber eingeklebt, wie man das früher in den guten alten Fotoalben machte. Hier sind sie oft irgendwo abgeschnitten, schief gesetzt, zwingen den Text sich anzupassen. Und lassen einen umso aufmerksamer hingucken, schauen, ob es auf anderen Seiten auch so aussieht ... und schon ist man mitten drin und schaut sich dann auch noch die vielen Zeichnungen an, die einfach so zwischendurch eingestreut sind. Hier sind dann oft die Bauwerke (aber auch Menschen und anderes) gezeichnet, die man auf den Fotos nicht findet. Auf Formen reduziert, die manchmal gar wie technische Zeichnungen wirken und die Infos liefern, die man auf einem Foto so vielleicht gar nicht erkennen würde. In diesem Band sind die Zeichnungen einfarbig orange, in der Reihe der anderen Stadtabenteuer dann jeweils in der Farbe, in der auch der Stadtname auf dem Cover ist.

Die Farbe orange setzt sich auch im Außenrand der Seiten fort, der so ein rasches Auffinden und Zuordnen zum jeweiligen Kapitel erlaubt, und dann vor allem alle paar Seiten rechts unten in einer Fläche, die nahtlos an ein Foto anschließt und den Rubrik-Titel trägt, „Wenn man schon mal hier ist“. Da gibt es dann die berühmten Tipps zu etwas durchaus „Profanem“, einem schnellen Absacker, einem Rotwein, einem gediegenem Abendessen, einem Fischbrötchen, einem Cocktail nach 0 Uhr, Tipps zu „Sehen, Essen, Ausgehen, Shoppen, Schlafen“.

Eingeteilt ist das Buch in acht größere Kapitel: 1. Hafencity und Speicherstadt. 2. Altstadt. 3. St. Georg und die Außenalster. 4. Neustadt. 5. St. Pauli. 6. Schanze und Karo Viertel. 7. Altona und die Elbe. 8. Abseits vom Schuss; jedes von ihnen unterteilt in vierseitige Unterkapitel. Was mir besonders gefallen hat: Nicht alle, die verreisen, verfügen über einen großen Geldbeutel. Aber viele dieser Unterkapitel sind mit Anmerkungen versehen: 5 x „Familienfreundlich“. 12 x „Günstig“. 7 x „Kostenlos“ – man sieht gleich, wo man suchen muss.

Wenn man dann weiterliest, stößt man auf durchaus Ungewöhnliches. Kein Mainstream zu den gängigen Sehenswürdigkeiten. Dafür etwas wie „Die kultigen Mini-Konzerte im Michelle Records“ (kostenlos). „Mit Ex-Obdachlosen durch die Altstadt“ (günstig). „Unterwegs mit Frau Hedis Tanzkaffee“ (günstig) ... „Die Dinge einmal anders sehen“, nannte Matthias Kröner das. Das ist ihm gelungen, perfekt mitgetragen und unterstützt von den beiden oben genannten Frauen, Berit Kröner und Mirja Schellbach.

Und immer ist da der Blick auf etwas Größeres, Dahinterstehendes. Hier offenbart sich ein ungeheuer großes Wissen, nicht nur zum Lokalkolorit einer Stadt, auch zu ihrer Geschichte und der „großen“ Geschichte der Welt, die dann oftmals betroffen macht. Man wollte doch nur etwas über Jazz in Hamburg lesen, und dann das:

„Jazz war schon immer widerständig. Zu Zeiten der Nazis entstand in Hamburg die „Swing-Jugend“, eine lose Clique von 14- bis 25-Jährigen aus allen Bevölkerungsschichten, die in klarer Abgrenzung zur Hitlerjugend stand – ohne politische Parolen, doch mit ausdrücklicher Hingabe an die ‚entartete‘ Jahrhundertmusik des Jazz. [...] 40 bis 70 von ihnen gerieten in die Fänge der neuen Herrscher und kamen in Konzentrationslager.“ (S. 109)

Was mich besonders angesprochen hat, ist der immer persönliche Blick von Matthias Kröner, vielleicht besser: sein privater Blick, mit dem er nicht nur auswählt, mit dem er auch Stellung bezieht



und sich dem Leser offenbart. Hier wird der Sachbuchautor zum Schriftsteller und Dichter, der er in seinem „zweiten“ Leben ist. Zum Beispiel auf dem Ohlsdorfer Friedhof, wo er nicht den Gräbern der bekannten Persönlichkeiten nachjagt – mich bewegt hier immer besonders das einfache Grab des Exil-Theaterkritikers Alfred Kerr mit dem unbedeutenden Gedenkstein auch für seine Frau Julia. Vielmehr liest Matthias Kröner die Nachrichten in den Kondolenzbüchern, „Frauen, die ihren verstorbenen Männern von den neugeborenen Enkeln erzählen, und Enkel, die ihren toten Omas und Opas schreiben.“ (S. 221) Und er lässt die Stimmung auf sich wirken.

„Es ist gar nicht schlecht, denke ich, dass ich im Herbst hier bin. Die leicht nebelverhangene Stimmung wirkt umso mystischer. Der eigene Tod wird einem sanft bewusst. Das, was Rilke meint, wenn er schreibt: ‚Wenn wir uns mitten im Leben meinen, wagt er zu weinen mitten in uns.‘“ (S. 221)

Wunderbar. Ein Sachbuchautor, der nicht nur Rilke zitiert, sondern auch meinen Lieblingsschriftsteller, Wolfgang Borchert, der nur sechszwanzig Jahre alt wurde und 1947 starb. Dessen Worte fallen Matthias Kröner an einer mit Wasser gefüllten Bodensenke des Ohlsdorfer Friedhofs ein; da spricht Borchert vom „vögeldurchgejubelten gepflegtesten Urwald der Welt“. (S. 223)

Es ist ein durch und durch subjektives Buch, das Matthias Kröner geschrieben hat, ein Stadtführer der besonderen Art, der gleich eine ganze Reihe von acht Bänden begründete. Ein Buch, auf das man sich einlassen muss, um daraus Gewinn zu ziehen. Ich wollte nur blättern darin und habe es dann von der ersten bis zur letzten Seite wie einen Roman gelesen, bin auf den Spuren des Autors gewandelt und habe mir seine Sichtweisen zu eigen gemacht. Und immer wieder tauchten in mir Erinnerungen auf, die ich vergessen hatte, aus seinen literarischen Geschichten und Gedichten, die die gleiche Subjektivität offenbaren, aus seinen Aphorismen und unseren Gesprächen.

Ich glaube nicht, dass mich jemals ein Stadtführer, fern der üblichen Reisebuchstruktur, derart bewegt und so viele Fenster in mir aufgestoßen hat. Ganz abgesehen von dem Nutzen, den man wirklich davon hat, wenn man in eine Stadt eintauchen will. Nur eben nicht auf den ausgetretenen Pfaden. Einfach schön.

Danke!